

# Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
**Illustriertes Sonntagsblatt.**

**Hachenburger Tageblatt.**

Mit der monatlichen Beilage:  
**Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.**

Verantwortlicher Schriftleiter:  
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Druck und Verlag:  
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 25

Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich  
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Dienstag den 30. Januar 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechsgespaltene Zeile ober deren  
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

## Deutscher Wehrverein.

Von unserem Berliner CB.-Mitarbeiter.  
Berlin, 29. Januar.

Der temperamentvolle General Reim fühlt sich nun dann wohl, wenn er irgendeine großartige Agitation nationaler Art leitet. Als er noch als aktiver Major 1898 dem Kaiser Grafen v. Caprivi angeteilt war, legte er die ersten Proben seiner agitatorischen Begabung ab und schrieb eine Broschüre nach der anderen, ein Flugblatt nach dem anderen, die dann in Hunderttausenden von Exemplaren ins Land gingen, um für die neue Militärvorlage Stimmung zu machen. Nach seiner Verabschiedung wandte sich der feurige alte Hesse mit seinen Interessen der Wasserfante zu und agitierte mit großartigem Eifer für den Flottenverein, um späterhin bei dem bekannten „Kraus“ von der leitenden Stelle wieder zurückzutreten. Die Zwischenpause benutzte er dazu, um eine Art Verband der Verbände zu organisieren, eine Zentrale aller spezifisch „nationalen“ Vereine, aber diese Sache ist anscheinend wieder eingeschlafen. Und nun hat er mit seiner ganzen ungeheuren Veredamtheit sich wieder eine neue Bewegung geschaffen, nämlich die für eine Verhärterung unserer Landheere, und dafür ist jetzt der Wehrverein begründet worden, nachdem vor etwa 1000 Einzelblättern außer Reim auch noch Generalleutnant v. D. Bismann und Dr. Sevin die begeisterten einleitenden Reden gehalten hatten.

Etwa 4000 Anmeldungen zu diesem Verein, der einen Mindestbeitrag von nur einer Mark jährlich erhebt, sollen aus dem Reich bereits vorliegen, und der Eros der neuen Gemeinschaft ist natürlich der, für eine schleunige und erhebliche Erweiterung unserer Landstreitkräfte zu agitieren. Dieses Programm kommt einem zunächst befremdend vor; man war es bisher gewohnt, die Regierung als die Fordernde und das Volk als das zögernd Bewilligende zu sehen, nicht umgekehrt, und man nimmt es als selbstverständlich an, daß der Wehrverein nur dadurch werbe existieren können, daß er die Regierungsforderungen stets übertrumpfte. Aber die Agitation ist blutdürstig, verheißt Generalmajor a. D. Reim, denn während über die Marke — beiläufig bemerkt, ist das wohl eine Überreibung — bereits jeder eintausende Wehrer wolle, herrsche über das Volk der in der weiten Welt die bedauerlichste Unkenntnis. Beiläufig bemerkt wolle ich noch sagen, daß Frankreich im Kriegsjahre eine Viertelmillion Soldaten mehr als wir auf die Beine brachte, der Zweibund 2½ Millionen mehr als der Dreibund. Die allgemeine Wehrpflicht werde aber bei uns nicht mehr genügend durchgeführt, und daher sei der Barren in dieser Stunde jetzt am Platze.

Ursprünglich wollte Reim seinem Temperament so weit die Zügel schenken lassen, sofort kategorisch zu verlangen, daß die abgelehnte Erbschaftsteuer wieder eingebracht und mit auf das Programm des Wehrvereins gesetzt wurde. Dann wäre natürlich der Zugang von rechts, der bisher der stärkste zu sein scheint, unterbunden gewesen, denn man hätte sich in die Vorgänge der Parteipolitik verlaufen. Streng sachlich behandelte der zweite Redner Generalleutnant Bismann sein Thema und zählte allerlei notwendige Forderungen zum Ausbau unserer Wehrmacht auf, die, soviel wir wissen, zum größten Teil bereits in der im Mai zu erwartenden Militärvorlage gestellt werden. Auch ein Volkstier, der nationalliberale Abgeordnete Professor Baake, gehört übrigens zu den Mitbegleitern und ist in den Vorstand gewählt worden. Am Gründungsabend schien es den Veranstaltern sehr darauf anzukommen, den Eindruck zu vermeiden, als handele es sich um eine Konfurrenz für den Flottenverein; man werde im Gegenteil in bester Kameradschaft arbeiten. Wir zweifeln nicht daran, daß bei der eminenten agitatorischen Begabung General Reims und bei den guten Absichten der leitenden Herren hier ein sehr großer Verein im Werden ist, mit dem die Öffentlichkeit sich noch viel wird beschäftigen müssen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Vielfach ist die Rede davon gewesen, daß die Durchführung des Schiffahrtsabgabengesetzes auf den Stromgebieten Deutschlands erst erfolgen könne, wenn die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn und den Niederlanden, die noch nicht begonnen haben, erfolgreich abgeschlossen wären. Demgegenüber ist zu betonen, daß es nicht nur möglich, sondern notwendig sei, daß die Bestimmungen des Gesetzes auf diejenigen Stromgebiete vorher Anwendung finden, an die nur deutsche Bundesstaaten grenzen. Zur Inangriffnahme von Stromregulierungen ist nun die Bildung der Stromverbände nach den Bestimmungen des Gesetzes notwendig. Es werde daher zunächst eine solche erfolgen, da die Durchführung der Stromverbesserungen im Rahmen des Gesetzes Sache der Bundesstaaten sei. Für Preußen dürfe in erster Linie die Regulierung der Oder und der Weiser in Frage kommen, für die umfangreiche Pläne ausgearbeitet sind, deren Durchführung auf die Verabschiedung des Schiffahrtsabgabengesetzes gewartet hat. Die Mittel zur Durchführung der Stromregulierungen müssen von den Bundesstaaten bereitgestellt werden; ihre Vergütung und Amortisation wird dann durch die Abgaben auf den künftigen Wasserstraßen erzielt. Preußen wird daher

chon in nächster Zeit recht erhebliche Mittel in erster Linie für den Ausbau der Oder unterhalb Dreilauß vom Landtag beantragen müssen, wobei es sich um einen Plan handelt, der 40 Millionen Mark erfordert wird.

Es ist bekannt, daß meist Wahlproteste erhoben werden, wenn der Kandidat mit nur wenigen Stimmen Mehrheit geiegt hat. Aber auch andere Dinge, voran besonders die Wahlbeeinflussungen, geben Gründe zum Protest. So wurde gegen die Wahl des Herrn v. Liebert, der im Wahlkreis Borna mit nur 23 Stimmen Mehrheit gewählt worden ist, Protest eingelegt. Im Wahlkreis 104-Großkreutz werden die Polen gegen die Wahl des sozialistischen Kommunisten Glomast wegen Unregelmäßigkeiten Einspruch erheben. In Rattowitz-Bahrze werden die Sozialdemokraten die Wahl des Polen Sosinski anfechten. In Bismberg beabsichtigen die Konservativen, gegen die Wahl des freisinnigen Vektors Lippich Protest einzulegen. In Polen protestieren die Polen gegen die Vornahme der Schwetzer Stichwahl. Nach polnischen Blättern wäre Sah-Jaworski bereits im ersten Wahlgang gewählt, die Stichwahl unschlüssig.

Bekanntlich sollen in einem demnächst dem preussischen Landtag zugehenden Gesetzesentwurf Mittel für die Entschuldung ländlichen Besitzes in Ostpreußen, Pommern, Schlesien und im Bezirk Frankfurt a. O. bereitgestellt und Aktien eingeleitet werden, wie sie bereits in Posen und Westpreußen durchgeführt sind. In diesen Provinzen sind seit 1908 durch die Novelle zum Gesetz vom 26. April 1888 im ganzen 125 Millionen für Beleihungen von Gütern, bäuerlichen Grundstücken und Arbeitsstellen ausgesetzt. Es sind im ganzen bis Ende 1911 von den beiden Verpfändungsbanken 5842 bäuerliche Grundstücke mit einem Umfang von 120 888,10 Hektar reguliert worden. Die Vorteile des Verfahrens wurden von der landwirtschaftlichen Bevölkerung anerkannt, denn die Zahl der Regulierungen hat von Jahr zu Jahr zugenommen. Während sich im Jahre 1908 nur 55 bäuerliche Grundstücke regulieren ließen, stieg diese Zahl im Jahre 1911 auf 915. Auch die Entschuldung des Großgrundbesitzes, die ohne Mitwirkung der Genossenschaften erfolgt, ist bedeutend. In beiden Provinzen wurden 109 größere Güter in einem Umfang von 55 691 Hektar reguliert. Auch hier findet das Verfahren immer mehr Anklang. Es ist demnach natürlich, daß man die Vollendung weiter ausdehnen will, da die Provinzen Ostpreußen mit 46 vom Hundert, Pommern mit 40 vom Hundert und Schlesien mit 34 vom Hundert vom Gesamtantrag aus der Ostmarkenprovinzen den schlechtesten Stand in der Provinz ergeben.

In den Erörterungen der Presse über den Ausfall der Wahlen finden sich mehrfach Versuche, der Regierung die Schuld an dem Ergebnis zuzuschreiben. Sie habe die Finanzreformbege geduldet und nichts gegen das Vorkommen der bürgerlichen Parteien mit der Sozialdemokratie getan. Als sie eingegriffen habe, sei es zu spät gewesen. Dr. Nordd. Allgem. Stg. wendet sich gegen diese Auffassung und betont, daß die Regierung schon lange vor dem eigentlichen Wahlkampf versucht habe, die Gegenstände unter den bürgerlichen Parteien auszugleichen, wie sie auch die bürgerlichen Parteien stets ermahnt habe, gegen die Sozialdemokratie aufzusammenshalten. Vorwürfe, wie die genannten, seien daher unbillig.

### Italien.

Die Italiener sollen auf ein neues Mittel verfallen sein, um sich die Araber zu Freunden zu machen. Englische Berichterstatter erzählen, daß über einem Araberlager plötzlich ein italienischer Flieger erschienen sei, den keine arabische Flintenkugel erreichte. Er flog bis über die Mitte des Lagers und hat von dort ein Paket herabgeworfen, das sich auflöste und wie eine kleine Wolke auslief. Ein Schauer von weißen Papieren ging auf die erstaunten Wüstenkämpfer nieder, und diese Papiere waren alle auf einer Seite mit arabischen Lettern bedruckt. Jeder Araber sicherte sich ein solches Papier, aber nur wenige konnten lesen. Ein Scheich, ein Priester oder ein türkischer Offizier mußten ihnen die Kunde aus den Worten verdolmetschen, und diese lasen denn den verwundert lauschenden Scharen vor, daß die Italiener die besten Freunde der Araber seien und nur ins Land gekommen wären, um sie vor türkischer Unterdrückung zu schützen. „Italiens Herz blutet für euch arme Kinder“, hieß es da, „die Türken stellen euch in der Schlacht immer in die vorderste Reihe!“

Geholten hat dieser Luftspott aber recht wenig. Bei Anzara wurde wieder heftig gekämpft. Die Türken sollen nach italienischen Meldungen enorme Verluste gehabt haben und gingen zurück. Nach einigen Tagen wird nach bekanntem Muster von türkischer Seite gemeldet werden, daß die Italiener zurückgeschlagen wurden.

Auf See gehen die Italiener recht ungerührt vor. Eine von dem italienischen Kreuzer „Diamanta“ ausgehende Schalluppe, die die weiße Fahne gehißt hatte, hat bei Ras-el-Ketit in der Nähe von Soudra ein Motorboot weggenommen, das die englische Flagge führte.

### Perlen.

Die Russen fangen an, sich als die Herren von Nordpersien zu betrachten. Der Befehlshaber der russischen Abteilung in Tebriz fordert die persische und armenische Bevölkerung in einer Bekanntmachung auf

blumen zwei Wochen die Waffen abzuliefern, ansonsten würde strenge Bestrafung erfolgen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 29. Jan. Die portugiesische Gesandtschaft in Berlin ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Geiseln über eine beabsichtigte Abtretung der portugiesischen Kolonie Angola an Deutschland vollständig unrichtig sind.

Leipzig, 29. Jan. Gegen den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei bei den Reichstagswahlen, Kaufmann Max Cohen aus Frankfurt a. M., der in der Stichwahl gegen den Nationalliberalen Dr. Zund unterlegen ist, wurde von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet.

Weimar, 29. Jan. Der Landtag des Großherzogtums Sachsen-Weimar wurde eröffnet. Unter den Regierungsvorlagen befindet sich eine Vorlage, betreffend die Aufhebung der Grundsteuer, eine andere auf eine Anleihe für Straßebauten und die Erhöhung der Gehälter verschiedener Beamtenkategorien. Auch das Gesetz, betreffend den Gebietsausstand zwischen Weimar und Meiningen, liegt dem Landtag vor.

Salzwedel, 29. Jan. Die amtliche Bestätigung des Wahlresultates in Salzwedel-Gardelegen ergab für v. Kröcher (Folk.) 13 465, für Dr. Böhm (Bauernb.) 13 144 Stimmen. Herr v. Kröcher ist somit doch mit 321 Stimmen Mehrheit gewählt worden.

Kranenburg (Ostf.), 29. Jan. Der Geheimregerungsrat Metlich, Vordrat des Kreises Kranenburg ist gestorben.

Lissabon, 29. Jan. Oberstleutnant Cerveira Albuquerque ist zum portugiesischen Kolonialminister ernannt worden.

Quito, 29. Jan. Erregter Wöbel drang in das Gefängnis von Quito ein, obwohl dieses doppelt bewacht war, und landete fünf hervorragende revolutionäre Generale.

Newport, 29. Jan. In einer Kundgebung stellten Roosevelt's Freunde fest, daß er wieder Kandidat für die Präsidentschaft ist.

### Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser soll den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, seinen Vetter und Schwager, beauftragt haben, ihn bei der Feier der Großjährigkeit des Kronprinzen von Bulgarien zu vertreten.

Der Kaiser teilte in einem Telegramm an Dr. Krupp a. Vohlen und Oalbach mit, daß er die Einladung zu der im August stattfindenden Jahrhundertfeier der Firma Krupp annehme.

Außer der Stiftung eines neuen königlichen Verdienstkreuzes in Gold und Silber mit der königlichen Krone hat der Kaiser noch eine andere neue Auszeichnung geschaffen. Das Allgemeine Ehrenzeichen soll künftig in Bronze verliehen werden in Fällen, in denen eine Auszeichnung mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen in Silber noch nicht in Frage kommt.

Bei der Taufe des vierten Sohnes des Kronprinzenpaars, die im Kronprinzenpalais zu Berlin statt fand, erhielt der Prinz den Namen Friedrich; die übrigen Namen sind Georg Wilhelm Christoph. — Für das Kronprinzenpaar, das einige Wochen in der Schweiz verbringt, wird in im Valais-Hotel in Gelerius Quartier gemacht worden. Die Abreise von Berlin dürfte voraussichtlich schon am Mittwoch nachmittag erfolgen. Die kleinen Prinzen werden in Berlin bleiben. Das Kronprinzenpaar war schon wiederholt im Engadin, hatte aber bisher stets in St. Moritz gewohnt.

Brigade Adalbert von Preußen, der zur Dienstleistung in den amerikanischen Gewässern kommandiert war, wird längere Zeit in Newport, dem Sommeraufenthalt der amerikanischen Millionäre, wohnen. Eine Villa wird dort bereits für ihn instand gesetzt.

Brigade August Wilhelm von Preußen, der am 29. Januar sein 25. Lebensjahr vollendete, wurde in den Vormittagsstunden von seinen Familienangehörigen beglückwünscht. In der Mittagsstunde fand in seinem Palais in der Wilhelmstraße zu Potsdam eine Familienfrühstücksstunde statt, während der das Trompeterkorps des 1. Garde-Fieldartillerie-Regiments konzertierte.

Im Befinden des Reichlichen Ministers Grafen Ledebur ist eine sehr bedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Der Kräfteverfall macht rapide Fortschritte. Die Ärzte erklären, daß sein Zustand ein außerordentlich gefährlicher ist, und daß jeden Augenblick das Aussterben zu befürchten sei. Der Kaiser Franz Josef hat ihm unter Ablehnung seines Austrittsgeluchs einen sechsmonatigen Urlaub bewilligt.

Es verlautet, daß der italienische Minister des Auswärtigen di San Giuliano im Frühjahr den Besuch des deutschen Staatssekretärs v. Riberlen-Wächter erwidern wird. Ein näherer Termin steht jedoch noch nicht fest.

### Heer und Marine.

Die Kaisermandate beginnen am 10. September unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers aus der Schweiz. Die Kaiserparade hat das 3. Korps bei Jüterbog, das 4. bei Rastbach, die beiden sächsischen bei Seltzheim. Der Kaiser nimmt Wohnung im Schloß zu Merseburg und gibt im dortigen Ständehaus ein Essen für die Provinz.

Seemanns-Erholungsheim. Dem früheren Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Hollmann, der vor einigen Tagen seinen 70. Geburtstag feierte, wurde am 28. Januar von einer Deputation unter Führung des Dr. James Simon eine Spende von 52 000 Mark überreicht, die zum Teilen des Seemanns-Erholungs-Heimes Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste-Viktoria Stiftung in Klein-Rachnow verwendet werden soll, in dem Offiziere und Mannschaften der Kriegs- und Handelsmarine und der Kolonialtruppen nach schwerer Krankheit Erholung finden sollen.

## Soziales und Volkswirtschaftliches.

\* **Ausföhrung in den sächsisch-thüringischen Färbereien.** Bei der Firma J. Strich in Gera war ein Teil der Arbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Firma bewilligte eine Zulage, die indessen den Arbeitern nicht genügte. Darauf wurde beschloffen, die gesamte Arbeiterschaft der Konvention sächsisch-thüringischer Färbereien, der Firmen in Reichenbach, Mülau, Reichenbach, Gera, Zeitz, Weida, Glauchau und Meerane angehören, vom 30. Januar ab auszusperrten.

\* **In den Streikunruhen in Deutsch-Luxemburg.** Auf der Differdinghütte hat ein kleiner Teil der Ausständigen die Arbeit wieder aufgenommen. Die Mehrzahl verharrt im Streik. Ausschreitungen sind nicht mehr vorgekommen. Abgesehen wurde die italienische Regierung amtlich von den revolutionären Ausschreitungen der italienischen Arbeiter in Differdingen unterrichtet mit dem Hinweis, daß demnächst alle in Luxemburg arbeitenden Italiener, die schon längt eine Gefahr für das Land bildeten, des Landes verwiesen würden.

\* **Drohender Generalstreik der Bergarbeiter in Frankreich.** In St. Etienne beschloß eine von 2000 Bergleuten besuchte Versammlung, am 1. März den Gesamtaustand anzukündigen, falls die Regierung ihre Forderungen nach Minimallohn, Achtstundentag und nach einem Ruhegehalt nicht erfüllt. Auch die Vertreter des Bergarbeiterverbandes Nordfrankreichs in Sain-le-Noble sprachen sich in einer Versammlung im Prinzip für den Ausstand aus, falls ihre Forderungen nicht erfüllt würden.

\* **Ende des Eisenbahnerstreiks in Argentinien.** Der Dienst auf den argentinischen Eisenbahnen wird nun allmählich wieder aufgenommen. Der Präsident der Republik Saenz Pena hat den Eisenbahngesellschaften mitgeteilt, er hoffe, die Gesellschaften würden den ihnen gewährten Aufschub benutzen, um schleunigt den normalen Dienstbetrieb wieder herzustellen, da dies im Interesse des Landes liege.

## Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 31. Januar.

Sonnenaufgang 7<sup>u</sup> | Monduntergang 6<sup>u</sup> N.  
Sonnenundergang 4<sup>u</sup> | Mondaufgang 12<sup>u</sup> N.

1797 Komponist Franz Schubert in Wien geb. — 1882 Schriftstellerin Elise Bolk in Leipzig geb. — 1886 Dichter Friedrich Rückert in Reußes geb. — 1911 Maler Christian Baei in München geb.

□ **Himmelerscheinungen im Februar.** Die Tage nehmen jetzt immer mehr zu. Die Tageslänge beträgt am 1. des Monats 8 Stunden 55 Minuten, am 29. 10 Stunden 42 Minuten; mithin eine Zunahme von 1 Stunde 47 Minuten. Am 20. morgens 1 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen des Wassermanns in das der Fische. — Der Mond steht am 3. (1 Uhr morgens) als Vollmond am Firmament. Am 10. erreicht unter Librant das letzte Viertel (2 Uhr morgens), am 18. verschwindet er als Neumond (7 Uhr früh) vollständig, um einige Tage später als schmale, zunehmende Scheibe wieder zu erscheinen. Am 25. (8 Uhr abends) erreicht der Mond das erste Viertel. In Erdnähe steht der Librant am 2. in Erdnähe am 14. — Von den Planeten bleiben Merkur und Uranus während des ganzen Monats unsichtbar. Die Venus ist als Morgenstern gegen Ende des Monats nur noch etwa eine halbe Stunde lang zu sehen. Der Mars steht rechtläufig im Zeichen des Stiers; er geht in den ersten Morgenstunden unter, immerhin ist er am Ende des Monats noch ungefähr 8 Stunden zu beobachten. Jupiter ist rechtläufig im Sternbild des Skorpion zu finden; er geht in den ersten Morgenstunden auf und ist am Ende des Monats bis zu etwa 3<sup>u</sup> Stunden zu beobachten. Saturn steht rechtläufig im Zeichen des Widlers; er geht in den frühen Morgenstunden unter. — Mehr und mehr verschwindet jetzt wieder die Bracht des winterlichen Sternenhimmels, die auch wohl den Völkern mehr denn sonst zur Beobachtung der fernen Sternenswelten anreizt. Meteorologisch gehört der Februar noch zum Winter. Was er uns in diesem Winter bringen mag, wer kann's wissen? Immerhin scheint die Annahme nicht ganz ungerechtfertigt zu sein, daß noch eine kleinen, ere. Trostperiode bevorsteht.

**Hachenburg, 29. Januar.** Der Kriegerverein Hachenburg-Alstadt feierte am gestrigen Abend unter zahlreicher Beteiligung den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.

## Sein Kind.

Roman von Jenny Zink-Maishof.

12) (Nachdruck verboten.)

„Und das Tun und Lassen seiner Herrschaft kontrolliert“, wirft Dr. Albin trocken hin. „Jetzt aber fassen Sie zu und helfen Sie mir den Toten auf's Bett tragen. Sie schweigen über das Vorgefallene gegen jedermann, bis ich die Gräfin verständigt habe. Angenehm — den hohen Gast im Hause.“

„Und die vielen fremden Herrschaften —“  
Sie haben die Leiche auf's Bett gelegt, und der Arzt breitet eine leichte Decke über den starren Körper.

Gräfin Sidonie wendet den Kopf mit nervöser Ungeduld nach der Tür, als Annette Dr. Albin meldet.

„Sie dürfen sich eine Minute lassen und mir „Guten Tag“ sagen“, ruft sie dem Arzt zu, ohne sich aus ihrem Schreibstisch zu erheben. „Nach meinem Befinden jedoch erlaube ich Ihnen heute nicht einmal eine Frage, ich habe absolut keine Zeit für solche nebenläufige Dinge. Nur rasch eines: wie ist das Befinden des Grafen?“

Dr. Albin antwortet erst nach einer kurzen Pause. „Seiner Erlaucht ist leider ein Unfall ausgefallen, als er von Ihnen in seine Gemächer zurückkehrte —“

Sidonie gibt ihrem Stuhl einen Ruck und dreht sich mit ihrer halb nach dem Doktor um. „Als er von mir —?“ Rasches, fragendes Erstaunen liegt in ihrer Stimme.

„Ja wohl, Frau Gräfin — auf der Verbindungstreppe zwischen Ihren Zimmern —“ Sie steht verzerrt auf, aufgerichtet auf den Füßen. „Dort —?“ Er will sie —? Er hat es Ihnen gesagt? Sie löst ihre Fragen in ungeheurer Aufregung zwischen ihren bebenden Lippen hervor. Dr. Albin schüttelt ernst den Kopf. „Gelagt? Nein — aber da er auf der Stiege gestürzt ist, die mir zu Ihnen führt.“

„Gestürzt? Er ist gestürzt?“ schreit sie, entsetzt, und

Die Veranstaltung nahm einen durchaus glänzenden und würdigen Verlauf. Wie fast immer, so konnte man auch diesmal feststellen, daß die Herren Offiziere bedauerlicher Weise fehlten. Man sollte doch annehmen, daß gerade die Offiziere an erster Stelle dazu berufen seien, ihre patriotische Gesinnung durch Teilnahme an der Geburtstagsfeier Sr. Majestät im Kriegerverein zu bestätigen. Nach einem schneidigen Eröffnungsmarsch der Mülchenbacher Kapelle wurde vom hiesigen Männergesangsverein ein Volkslied recht gut vorgetragen. Hierauf feierte der Vorsitzende des Kriegervereins Herr Carl Henney, der auf eine vierzigjährige Tätigkeit als Vorsitzender des Vereins zurückblicken kann, den Kaiser als Friedensfürst in schwungvoller, kerniger, zu Herzen gehender Rede, die in einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch ausklang. Der Soldatenhumor trat jetzt in Erscheinung. Es folgte das Duett: „Zwei verlassene Rekruten“, welches besonders durch die gelungene Mimik und Mäste der Darsteller einen Heiterkeitsausbruch zur Folge hatte. Der Schwank „Burschenstreiche“ war durch die zweifelhafte Komik einfach unbezahlbar. Den neuesten Schläger „Kaiserparade“ brachte diesmal ein Schusterjunge, dessen angeborenes Schauspieltalent wieder einmal Aufsehen erregte. Bekanntlich kommt das Beste stets zuletzt, so auch hier: Das Drama „Deutsche Treue“ von Th. Körner. Die Darsteller hatten es verstanden, in packendem, lebenswährem Spiel ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Man glaubte Berufschauspieler und keine Dilletanten spielen zu sehen. Die ergreifende Wirkung auf das Publikum blieb denn auch nicht aus. Trotzdem konnten einige halbwillkürige Burschen oder junge Damen es nicht unterlassen, durch fortwährendes unangebrachtes, störendes Röcheln sich unangenehm bemerkbar zu machen. Ein feines Bällchen schloß die patriotische Feier.

**Marienberg, 27. Januar.** Die hiesige Bürgermeisterei ist baldigst zu besetzen. Das pensionsfähige Gehalt steigt bis zu 3200 M. Meldefrist bis zum 15. Februar dieses Jahres.

**Limburg, 27. Januar.** Ein Gütervorsteher war hier kürzlich zum Stadtverordneten gewählt worden. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat dem Beamten die Ausübung seines Mandats nicht gestattet.

**Limburg, 27. Januar.** Am 25. ds. Mts. fand die Auslosung der Geschworenen zu der am 2. Februar beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode statt. Es wurden folgende Herren ausgelost: 1) Bayer Wilh., Landmann in Dranienstein; 2) Bernhardt Wilh., Bürgermeister in Eubach; 3) Keller Aug., Oberlandmesser in Wehlar; 4) Schmidt And. Karl, Gemeindevorsteher in Waldgirmes; 5) Bausch Josef 2., Landwirt in Elz; 6) Stengler Aug., Schornsteinfegermeister in Runkel; 7) Rinder Wilh., Fabrikant in Sinn; 8) Forst Karl Friedr., Holzhändler in Niederneifen; 9) Schnap Josef, Fabrikant in Diez; 10) Eppstein Aug., Gemeindevorsteher in Weilmünster; 11) Gelbert Emil, Bürgermeister a. D. in Löhnberg; 12) Polighaus Wilh. Joh., Bürgermeister in Hitzbach; 13) Kramm Wilh. Karl Joh., Rentner in Niederbrechen; 14) Kleineißt Max, Kaufmann in Braunfels; 15) Weidig Karl, Brauereibesitzer in Willmar; 16) Bod Karl, Landmann in Alhausen; 17) Loh Fr. Joh., Landmann in Homberg; 18) Dollina Josef, Lehrer in Weilburg; 19) Schäfer Herm. 1., Landwirt in Schupbach; 20) Knopp Karl Th., Müller in Dauborn; 21) Rudes Joh., Verwalter in Försfurt; 22) Mies Karl, Kaufmann in Diez; 23) Jung Theodor, Bürgermeister in Roth; 24) Buchsieb Friedr., Amtsrat in Runkel; 25) Rosenboom

Gindert, Ingenieur in Braunfels; 26) Langschieb Friedr., Bürgermeister in Verzbahn; 27) Vohr Joh. Aug. Joh., Gemeindevorsteher in Merenberg; 28) Pfeiffer Karl, Landmann und Branntweinbrenner in Langenbach; 29) Heinrich Ernst, Rentmeister in Braunfels; 30) Hoff Hermann, Kaufmann in Diez.

**Heunel, 29. Januar.** Vor der Bonner Strafkammer hatte sich ein Mehger von hier wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten. Einem Polizeibeamten hatte er vollständig verdorbene Wurst verkauft. Bei der Untersuchung fand man, daß die Wurst gesundheitsgefährlich war. Das Gericht verurteilte den Mehger zu einer Woche Gefängnis.

**Biesbaden, 29. Januar.** Der Kommunal-Landtag ist auf Montag, den 29. April er. nach Biesbaden einberufen worden.

**Siegen, 29. Januar.** In der Marburgerstraße auf dem Markt und in der Kölnerstraße sind die Schaufenster von 13 Geschäften mit einem Glasdiamant zerschnitten worden, wodurch ein Schaden von weit über 1000 Mark angerichtet wurde, weil die angerichteten Scheiben bei starkem Winddruck, eintretendem Frost oder auch sogar schon beim Putzen brechen können. Der Täter ist ermittelt worden; die leichtsinnige Tat wird ihm teuer zu stehen kommen.

## Nah und fern.

□ **Von Kaiser Wilhelm begnadigt** wurde auf Bitten einer Münchener Dame der vom Kriegesgericht der 17. Division in Bremen wegen Selbstverstümmelung zu 1 Jahr Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilte Russe August Hoppe der 6. Kompanie des Infanterieregiments Bremen. Der Fall hat i. St. Aufsehen erregt, da die Selbstverstümmelung geschah, weil Hoppe keinen anderen Ausweg sah, um seine gelähmte Mutter und Großmutter unterstützen zu können. Der deutsche Kaiser hat nun die Strafe auf vier Monate Gefängnis unter Anrechnung der gesamten Untersuchungshaft herabgesetzt und die Strafe der Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erlassen.

□ **Starker Kohlenverbrauch** in Oberhessen. Infolge der starken Kälte war auf den Gruben im Königshütter Grubenrevier so starke Nachfrage nach Kohlen, daß die großen Halbenbestände, die zum Teil schon seit dem Sommer lagerten, fast vollständig geräumt werden konnten. Wenn die Nachfrage nach Kohlen weiter so anhält, werden die Gruben in den Sommer ohne Kohlenbestände übergeben können.

□ **Verkeerende Feuersbrünste** werden in erschreckender Anzahl aus dem In- und Auslande gemeldet. Wir laßt nachstehend die bemerkenswerthen Nachrichten folgen.

**Breslau, 29. Jan.** Bei einem großen Feuer in einer Fabrik von Zellulosezerlegungen in Jordanau an der schlesisch-russischen Grenze erbrannten ein Arbeiter und eine Arbeiterin. Werkmeister Sobelmann und vier Arbeiter erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

**Marberg, 29. Jan.** Ein großer Brand zerstörte die hiesige einzige Zuckerraffinerie der Schweiz. Von dem ganzen Gebäude war nichts zu retten. Die verbleibenden Maschinen allein stellen einen Wert von einer Million Mark dar.

**Paris, 29. Jan.** Durch eine heftige Feuersbrunst ist das Trappistenkloster bei St. Laurent les Vaux fast vollständig zerstört worden. Der größte Teil der überaus wertvollen Klosterbibliothek wurde an Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 200 000 Frank geschätzt.

**Toulon, 29. Jan.** Eine Feuersbrunst zerstörte hier ein Strumpfwarenlager ein. Die von dem Brand ausgehende Hitze war so groß, daß 20 Personen von dem hilfeleistend eingetretenden Publikum schwer verletzt wurden.

**Nouen, 29. Jan.** Von einem großen Eisenwerk

regung ihrer Herrin zu beschuldigen.“

Ein unartikulierter Schreien laut, der noch einem Aufschreien der Befreiung zum Verwechseln ähnlich klang, brach aus Annettes Kehle. Rasch, eilt sie ihrer Herrin nach.

„Frau Gräfin —“

„Hilf mir!“ Ohne sich nach ihr umzusehen, hämmern Sidonies Hände an der verschlossenen Tür. Das ist unnötig, von drüben wird der Schlüssel im Schloß umgedreht und die Tür geöffnet. Er rührt sich nicht, Vertbold, der dies getan hat, seine Herrin Platz, die atemlos an ihm vorüber die Stiege hinabsteigt. Annette und Dr. Albin folgen ihr.

„Da unten die Tür noch offen steht, hörte ich, wie jemand hier aufmachen wollte, und ich ließ deshalb auf“, flüstert Vertbold dem Arzt zu, als dieser an ihm vorbeischiebt.

„Das Wichtigste, was Sie tun konnten“, gibt er zur Antwort, eilig über die Stiege hinaufsteigend. Ein erschütternder Schrei dringt von unten zu ihm anpor.

„Dr. Doktor! Herr Doktor!“ setzt Annette außer sich. — Gräfin Sidonie war an der Leiche ihres Gatten hinstürzt zusammengebrochen.

„Diese Ohnmacht ist von Gott gesandt“, flüstert Dr. Albin, nachdem er die Gräfin angstvoll untersucht hat. „Nur fort mit ihr, ehe sie wieder zum Bewußtsein kommt. Helfen Sie mir, Ihre Herrin hinauf in ihr Schlafzimmer zu tragen. Vertbold — geben Sie mir die Hände — so — und Sie, Annette, stützen von rückwärts den Kopf. Jetzt in gleichmäßigem Schritt über die Stiege hinauf.“

„Mein Himmel — die großmächtige Frau und so leicht!“ murmelt ganz entsetzt Vertbold, während er und Doktor mit der Ohnmächtigen die Stufen emporsteigen.

Annette schluchzt bitterlich auf. „Gemeint ist sie so genug worden, um zu einem Schatten abzumagern“, flüstert sie mit Verbitterung hervor.

„Still, Annette!“ verweist ihr Dr. Albin die versteckte Anlage des Verstorbenen. „Das ist vorüber, und Sie haben jetzt Bistumeres zu tun, als solchen Grimmerma-

wurde die Ahnenfabrik von Wehr. Souillet in St. Nicolas d'Algermont heimgeführt. Der angelegte Schaden wird auf eine halbe Million Frank geschätzt.

**O Späte Reue.** Der Kaufmann S. in Gletitz erhielt vor einigen Tagen einen Einschreibbrief aus Breslau, der auf einem fünfzig-Jährigen einen Bittel mit folgender Aufschrift enthielt: „Das Geld gebt Ihnen; es ist damals nicht vom Kinde ins Feuer geworfen, sondern auf andere Weise abhandelt gekommen.“ Der Empfänger erinnert sich, daß ihm vor zweiundzwanzig Jahren ein fünfzig-Jähriger abhandelt gekommen war, und daß damals die Meinung bestand, ein vierzigjähriges Mädchen habe den Schein mit anderen Papieren zusammen ins Feuer geworfen. Auf Bitten des Dienstmädchens hatte das Kind seinerzeit diesen Tatbestand zugegeben.

**O Zwei Schülersebstmorde in Stettin** erregen den großen Aufsehen. Buerst erschloß sich der 16-jährige Sohn eines höheren Beamten. Die Ursache zur Tat dürfte Schwierigkeiten sein, die sich dem jungen Mann bei seinem Fortkommen auf der Schule in den Weg stellten. Tags darauf brachte sich ein 19-jähriger Schüler, Sohn eines Amtsgerichtsrats aus Greifswald, in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Er starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. In diesem Fall scheint erbliche Belastung mitzubringen.

**O Erster Jagdunfall.** Der Landwirt Windisch aus Monkenheim in Rheinhessen ging mit zu einer Treibjagd als Ordner. Sein Nachbar war der Bandagist Heinrich Wulff aus Frankfurt a. M. Nach dem Frühstück erhoben sich beide. Beim Umhängen ging Wulffs Gewehr los und der Schuß tötete Windisch. Wulff stellte sich sofort der Behörde. Windisch hinterläßt eine Witwe mit acht Kindern.

**o Auf dem Wege zum Golde erfroren.** Nördlich des Maraton-Sees in Kanada wurden große und ergiebige Goldfelder entdeckt. Trotz der eiligen Jahreszeit ist eine ungefähre 2000 Köpfe starke Goldgräberkolonne von St. Laurent aufgebrochen, um sich nach dem Goldgebiet zu begeben. Von einem Goldgräbertrupp sind 25 Mann bei Eisban erfroren aufgefunden worden.

**o Ein reicher Findling.** Beim Dorfe Raire Benton im französischen Departement Gard fanden Fußgänger auf dem Landwege einen gutgekleideten kleinen Knaben, der augenscheinlich von Motorfahrern, die dort kurz vorher gefahren wurden, ausgelegt worden war. Als das Kind entkleidet wurde, fand man in den Kleidern versteckt 11 600 Mark in guten Papieren. Ein Bettel, der dabei lag, enthielt die Worte: „Für Verpflegung und Erziehung des Kindes.“

#### Bunte Tages-Chronik.

**Danzig, 29. Jan.** Seit einigen Tagen wird das Brischelgebiet von strenger Kälte heimgesucht. Nachts sank das Thermometer auf 25 Grad Celsius unter Null. In den Vorstädten leidet das Wild sehr unter der Kälte.

**Härtenwalde, 29. Jan.** Der Student der Technischen Hochschule in Charlottenburg Richard Krüger fuhr hier mit seinem Modellschiff gegen einen Baum und zog sich einen doppelten Schädelbruch zu, dem er auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlag.

**Deßau, 29. Jan.** Hier wurden die Pferde einer herzoglichen Kutsche, in der sich die 13-jährige Prinzessin Marie Auguste von Anhalt befand, das Gelbpaar raste gegen einen Baum. Der Kutscher und der Lakai wurden vom Wagen geschleudert und erheblich verletzt, die Prinzessin blieb unverletzt.

**Dresden, 29. Jan.** In seiner Villa in Plateroth ist der bekannte Komiker Felix Schwegeler gestorben.

**Dresden, 29. Jan.** Im Vorort Nothwitz wurde ein mit drei Personen besetztes Modellschiff durch den Bruch einer Dampfkessel aus der Bahn geschleudert und stürzte um. Der Techniker Kühn von hier wurde getötet, zwei Personen, darunter eine Dame, erlitten schwere Verwundungen.

**Duisburg, 29. Jan.** Auf dem Döhlen Nr. 6 der Seche „Wohnitz“ erfolgte ein sogenannter „Turbidbruch“. Dabei wurden zwei Arbeiter durch die glühenden Ermanen schwer verbrannt. Der eine liegt auf dem Tod dankschwer.

nachhängen. Es sind ja wohl noch von den Tropfen da, die ich der Gräfin verschrieb — ja? Danke.“

Annette hatte das Gewünschte mit einem klugen Griff vom Nachtschiff der Gräfin genommen und ihm gereicht. „Sehen Sie jetzt wieder hinunter, Vertheil, und schlafen Sie die Tür nur wieder gut zu. Sie aber, Annette — nur rasch die Gräfin ausziehen; je eher wir sie ins Bett bringen, je besser ist's für sie. So — das ging ja schnell.“ Er rief der noch immer Reungslosen eine sorgfältig abgemessene Dosis Medizin ein und behorchte als lange Weile ihren Verschlaf; er sieht befriedigt aus, als er endlich den Kopf erhebt. „So, vorderhand können wir nichts weiter tun. Die Ohnmacht der Gräfin wird in Schlaf übergehen, und ich verlange aufs strengste, daß sie in diesem durch nichts — hören Sie, Annette? — durch absolut nichts gestört wird. Wer immer vorkommen mag — Sie weisen jedermann mit Berufung auf meine Vorchrift ab.“

„Das wird gelingen — und wenn selbst Seine Majestät kommt, Sie wissen, daß Sie sich auf mich verlassen können, Herr Doktor — für meine Gräfin geb' ich durchs Feuer.“

Ja, das weiß ich. Ich werde selbstverständlich wieder nachsehen, sobald ich das Nötigste erledigt habe. Na, was ist denn? Warum heulen Sie denn so? Um den Gräfin?“ Strömend kommen Annette die Tränen aus den Augen, ohne jedes Aufschlagen. Bei den Schlussworten Dr. Albins blinzen sie jäh auf, während ihre Achseln wie von selbst geringeltig in die Höhe rufen.

„Meine arme Gräfin! Wird ihr der Schreck ernstlichen Schaden zufügen?“ fragt sie mit leidenschaftlicher Angst. „Das kann ich noch nicht wissen, Annette“, erwidert Albin ernst, aber unendlich gütig. „Ihre Nerven sind furchtbar herunter und da heißt's aufpassen, daß sich nichts zusammenbraut. An Ihnen und mir hat sie aber zwei treue Wächter, die sie behüten werden. Hoffen wir also das Beste. Auf Wiedersehen, Annette.“

Aufs tiefste erschüttert vernahm der König die

**Paris, 29. Jan.** Der bekannte Puffstiel- und Rossen-dichter Biston ist hier 64 Jahre alt gestorben. Sein bekanntestes Stück war wohl „Madame Bonnard“.

**Calais, 29. Jan.** Die englische Dampfschuppe Nr. 241, die aus dem Hafen von Dover kam, ist gescheitert. Sechs Mann der Besatzung sind ertrunken.

**Genf, 29. Jan.** In der Nähe von Genf (Dep. Haute Savoie) sind bei Erdbarbeiten durch vorzeitige Entzündung der Sprengmine drei Arbeiter getötet und vier schwer verletzt worden.

**Madrid, 29. Jan.** Hier sind von den Azoren Nachrichten eingelaufen, wonach der Dampfer „Quercus“ auf der Höhe der Azoren gestrandet sein soll und viele Menschen dabei den Tod gefunden haben sollen.

**Petersburg, 29. Jan.** In der Nähe von Sestroretsk beim Bahnbau beschäftigte russische und finnische Arbeiter getötet in Streit. Es entspann sich ein Kampf mit Steinen und Messern, bei dem drei Finnländer und zwei Russen getötet wurden.

**Bukarest, 29. Jan.** Bei der Station Braneşti stießen ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Der eine Zugführer und ein Postbeamter wurden getötet, 11 Fahrgäste erlitten Verwundungen.

### Schutz der Natur.

Von Dr. F. Wagemann.

Der bekannte Antikreisende Professor Dr. Schilling hatte vor einigen Tagen eine Audienz bei Kaiser Wilhelm und dieser erklärte dem Forscher, er werde dafür sorgen, daß das deutsche Tierleben nach englischen Muster geschützt werde. Die Kaiserin sagte zu Prof. Schilling, sie werde seine neuen Bücher mehr kaufen. So führte Prof. Schilling in einem Vortrag über Naturschutz in den deutschen Kolonien aus.

In manchen alten Gesetzen findet sich die Bestimmung, daß jeder, der einen Baum fällt, zwei andere nachpflanzen mußte. Das war ein Rest der Auffassung von den heiligen Bäumen, in denen die Germanen ihren Göttern opferten. Auch die Tierwelt genoss Schutz, trotz der Jagdfreiheit. Im Ranton Marus in der Schweiz ist ein Berg, auf dem schon 1569 jedes Schießen verboten war. Wer es dennoch tat, wurde bei Wasser und Brot eingekerkert und hatte außerdem fünfzig Kronen Strafe zu zahlen. Dies Schutzegebiet besteht heute noch, nach drei und einem halben Jahrhundert.

Überall ist jetzt die ursprüngliche Natur durch die Kultur gefährdet. An die Stelle des Waldes tritt überall, wenn nicht gar Industrieanlagen, zum mindesten die Forst, die in diesen gelebte Anpassung einer und derselben Baumart, ohne die mannigfaltige Abwechslung der Natur, ohne das Unterholz und die Zuzufuchthäuser für die Waldvögel. Eine Menge von ursprünglichen Pflanzen und Tieren geht der Vernichtung entgegen, weil der Mensch alles nach seinen augenblicklichen Bedürfnissen zu regeln sucht.

Die Liebe zur Natur verlangt Schutzgebiete, in denen die ursprüngliche Natur sich nach ihrem wirklichen Wesen frei entwickeln kann. Der Mensch soll nicht alles ausrotten, denn es könnte ihn später gereuen. Ganz abgesehen von dem Gefühl für die Schönheit der Natur selbst, kann man ja gar nicht wissen, welchen Nutzen später einmal eine der Ausrottung preisgegebene Pflanze oder ein jetzt mißachtetes Tier haben kann. Für unsere Erkenntnis der Naturvorgänge und der Stellung des Menschen zum Weltganzen ist es nötig, daß wenigstens Reste der Ursprünglichkeit gerettet werden. Wir können nicht, wie die Amerikaner, große meilenweite Gebiete schätzen; dazu haben wir in Europa nicht Platz genug. Aber hier ein Waldgebiet, dort eine Düne, an anderer Stelle ein Moor, eine Moräne, eine besondere Waldform, eine Seide kann sehr wohl in ihrem natürlichen Zustande erhalten werden. Wir haben in Deutschland seit einem Tausend von Jahren solche Behutungen und in Berlin existiert eine staatliche Stelle für Naturschutz, die im alten botanischen Museum ihr Heim aufgeschlagen hat und am Lustgartenmuseum gebärt.

Diese Zentralstelle, unter Leitung des Geheimrats Conzow, arbeitet jetzt daran, die Reste der Naturdenkmäler, d. h. aller aus irgendeinem Grunde zu erhaltenden landschaftlichen Eigentümlichkeiten, überall anzuregen und zu fördern. Da wohl an vielen Stellen unseres Vaterlandes touristische Vereine, Sportvereine, Heimatsvereine, Geschichtsvereine sich schon früher mit dem Schutz von landschaftlichen Gebilden, sogar mit erratischen Blöden, alten Bäumen, seltenen Pflanzen (Edelweiss, Strandblume, Orchideen u. a. m.)

Schneestunde, die Dr. Albin dem Geheimrat Wisinger überbrachte hatte.

„Das ist ja furchtbar“, sagte er betriebslos. „Auf dem schönen Fest gestern noch so heiter und lebenslustig, und wenig Stunden später — Gott sei ihm ein gnädiger Richter!“

„Das dürfte er nötig haben“, erwiderte Wisinger mit trockenem Ernst.

„Was soll aber jetzt gelingen?“ fuhr der König ratlos fort. „Unsere Anwesenheit muß jetzt der Gräfin Seeborn eine große Last sein, und trotzdem kann ich das Schloß nicht gut sofort verlassen. Es ist eine Pflicht gegen sie und den Toten, daß ich mich an seinem Leichenbegängnis beteilige. Wann wird das stattfinden? Und Römungen, der mutmaßliche Erbe, der jetzt hier so nötig ist — beschließen Sie ihm sofort, daß er unverzüglich zurückkehrt, mit Urlaub selbstverständlich soviel er verlangt.“

Der Hausarzt, Dr. Albin, ist von mir zum Telegraphenamt gerufen, um Römungen, die übrigen Verwandten und den Rechtsanwalt des Toten von dem Vorgefallenen zu verständigen. Die Depesche Eurer Majestät findet Römungen dabei schon vorbereitet. Dr. Albin hält es im Anbetracht der gegebenen Verhältnisse für das Beste, wenn die Beisetzung Graf Seeborns sobald wie möglich stattfindet. Einer ihm bekannten Verfügung des Verstorbenen gemäß soll die Beisetzung seines Testaments im Verein seiner Verwandten sofort nach seinem Begräbnis stattfinden. Da diese sämtlich bis morgen mittag eingetroffen sein können und aller Wahrscheinlichkeit nach der Testamentseröffnung des Erblassers ungeduldig entgegenleben werden, dürfen alle damit einverstanden sein, daß das Leichenbegängnis morgen in den Nachmittagsstunden stattfindet.“

„So wäre es wohl am besten. Veranlassen Sie alles Nötige, damit wir unmittelbar nach dem Begräbnis das Schloß verlassen können. Vor allem aber lassen Sie mich sofort bei der Gräfin anmelden, damit ich ihr mein Beileid aussprechen kann.“

„Das ist unmöglich, Majestät. Die Gräfin ist an der Leiche ihres Gemahls bewußtlos zusammengebrochen, und

beschäftigt haben und in ihren Vereinschriften gewiß darüber Mitteilungen zu finden sind, die der größeren Öffentlichkeit bekannt werden, so bittet jetzt die genannte Zentralstelle um Einleitung oder Mitteilung aller dieser Artikel und Notizen, um sie zunächst einmal zu sammeln und, wo nötig, beileid einzulegen.“

Als Naturschutzpark geschützt ist z. B. ein Teil des Federsees in Württemberg, ein Eisenberg in der Löhler Seide in Ostpreußen, der Reinhardswald in Pommern, von der neulich eine Dame in Darmstadt wunderschöne Vogelfarten gemacht hat, ein Gelände am Rißchen Daff, ein Stück vom Allwälderberge, der Blagiesee mit dem Blagiesee bei Chorin in der Mark und zahlreiche andere Gelände in der Größe von 70, 184, 145, 18 Hektaren bis zu 23 Quadratkilometern. Auch in den Kolonien, z. B. in Namibia, Ostafrika sind Schutzgebiete eingerichtet, um der Vernichtung der einwohnenden Tierwelt durch rücksichtslose Schleiher vorzubeugen.

Die Naturschutzbewegung hat bereits alle Kulturvölker erreicht, Schweden, England, Österreich, die Schweiz usw. haben ihre Reservate eingerichtet, die größte freilich von Amerika im Yellowstone-Park, in den Rocky Mountains und in anderen Punkten. Sogar Australien betätigt sich neuerdings auf diesem Gebiet.

### Vermischtes.

**Lachen als Heilmittel.** Ein Fräulein Mary Shears in Camden, New Jersey, litt 17 Tage lang an Schläfen. Ärzte und Freunde hatten alles versucht, um ihr Linderung zu verschaffen. Alle Versuche waren jedoch erfolglos und das Mädchen wurde immer schwächer. Da die Ärzte meinten, daß ein plötzlicher Schrecken das Mädchen heilen könne, wurden verschiedene Pläne ausgedacht, die aber alle mißlangen. Ein Revolver wurde hinter dem Rücken der Kranken abgefeuert, ein Einbrecher mit einer Maske vor dem Gesicht drang in ihr Zimmer und, als alles nichts half, drohte man, sie aus dem Fenster werfen zu wollen. Wenn der erste Schreck jedoch vorüber war, kehrte das Schläfen immer wieder zurück. Darauf verordneten die Verwandten ein neues Mittel. Sie ließen von einer durchreisenden Truppe zwei Spasmacher kommen, die eine ganze Stunde lang die tollsten Späße trieben, bis dem Mädchen die Tränen die Wangen hinabfielen. Das Schläfen verschwand und ist nicht wiedergekommen.

**Frauentwahlrecht in Grünwinkel.** In einem Vorort Karlsruhes, Grünwinkel benannt, kam am Reichstagswahltag eine Frau ins Wahllokal und rief: „Wo ist denn der Kästle, wo mer dr' Ged neinschmeißt?“ — „Ja, liebe Frau, da müßte Sie Ihren Mann schicken“, hieß es. Da rief die Frau wie verzweifelt: „Ach du lieber Gott! Deswege komm jo grad ich! Denn wenn mein Mann geh'n laß', bringt der m'r heit! Der Wend dr' größte Rausch hain!“

**Vordringen schlechter Tänze.** Der Grizzly-Bär-Tanz gegen den in den Vereinigten Staaten ein Feldzug eröffnet worden ist, hat sich nun auch in Paris eingestellt. Man nennt ihn hier Pas de l'Ours (Barentanz). Der Tanzprofessor Nöchin behauptet, daß sich noch kein Tanz eine solche Beliebtheit in so schneller Zeit in den Salons gesichert habe, als gerade dieser. Alle bisher leidenschaftlich kultivierten Tänze, der Boston und die den Pariser Vorortlokalen und Kneipen entnommenen Schiebwalzer, sind von dem „Grizzly-Bär“ völlig verdrängt worden. Nur der „Tango“ behauptet sich weiter, hier und da auch der „One Step“. Dieser Tanz scheint also noch unanständiger zu sein als die bisherigen.

**Gabriele d'Annunzio, ein besonders in Deutschland sehr überschätzter italienischer Schriftsteller, der mehr mit einer kolossalen Selbstüberhebung als mit dichterischer Kraft begabt ist, hat sich in einem neuen Buche über den Krieg von Tripolis verbreitet. So verkehrt seine Urteile sind, so beleidigend sind seine Bemerkungen über Österreich und Deutschland. Er spricht vom „Eilen Doppeladler“, der einem Geier gleiche, der das unverdauene Fleisch der verschlungenen Vögel wie er ausspeit.“ Von Deutschland wird gesagt, daß es „blau vor Galle im Gesicht, mit dem Schopfe im blutigen Bier über den Rhein herüber ziehe, wo es 1870 Greise und Weiber nieder-**

Dr. Albin hält es für unbedingt notwendig, daß der außerordentlich nervösen Frau jeder Anlaß zu Erregungen absolut ferngehalten wird. Er hat ihr ein Schlafmittel verabfolgt und die strengste Klausur über die Kranke verhängt. Er glaubt nicht einmal, daß ihr gestattet werden kann, sich an dem Begräbnis ihres Gemahls zu beteiligen.“

Wenn die Notwendigkeit dieser Vorsichtsmaßregeln nicht der Gräfin halber bedauerlich wären, würde ich wahrhaftig sagen, um so besser. Mein Besuch bei ihr würde sie und mich aufs schmerzlichste erschüttert haben.“

„Vorüber auch der Leibarzt Eurer Majestät durchaus

nicht erkrankt gewesen sein würde!“ Der König seufzte. „Dawohl. Wir haben nicht einmal das Recht, uns rücksichtslos unserem Empfinden überlassen zu dürfen.“ Er streifte sich ein paarmal mit einer raschen Handbewegung über das Gesicht. „Im Schloß geht es wohl laut zu?“ fragte er in leichtem Ton.

„Vermutlich. Während Dr. Albin bei mir war, hat der Hausarztmeister den noch anwesenden Festgästen das Vorgefallene mitteilen müssen. Die Schreckensbotschaft wird ihnen eine unliebsame Überraschung bereitet haben. Zu einem Fest kommen und einer Tragödie beiwohnen — ich glaube, es wird ein allgemeiner rascher Aufbruch erfolgen.“

„Die richtige Handlungsweise der Herrschaften. Jeder Fremde ist jetzt eine Unbequemlichkeit. Abgesehen ist die Abschiedsmaßregel dieses Dr. Albin ganz ausgezeichnet. Wie schrecklich, wenn die arme Gräfin Seeborn all die Abschiedsbefuche ihrer Gäste in ihrer letzten Stimmung über sich ergehen lassen müßte. Nun? Was verursacht denn das nachdenkliche Kopfschütteln und das vielhagende Grübeln unseres sehr weisen Rates, mein lieber Wisinger?“

Wisinger sah seinen hohen Herrn mit einem halben Lächeln an und seine Augen waren funkelten fastfalsch.

(Fortsetzung folgt.)

gestochen habe". Was vom Kaiser Franz Josef gesagt wird, ist aus Anstandsgründen nicht wiederzugeben. Da die bedeutenden Blätter Italiens dem Geiste des Herrn d'Annunzio ihre Spalten verpfänden, ergibt sich, daß der Dichter auch in seinem Vaterlande nicht mehr ernst genommen wird.

**Sonderbarer chinesischer General.** Ein gewisser Luigi Savoldi aus Brescia, der sich vor längerer Zeit nach China begeben hat und in einem Hotel in Schanghai als Kellner beschäftigt war, richtete an seine Angehörigen einen Brief, in welchem es lautet: „Ich habe das Hotel, in welchem ich als Kellner angestellt war, verlassen. Die Führer der revolutionären Bewegung haben mir nämlich einen glänzenden Antrag gemacht. Da sie erfahren hatten, daß ich fast zehn Jahre bei der italienischen Kriegsmarine gedient habe, fragten sie mich, ob ich mich fähig fühlte, die Rekruten zu unterweisen und bei dem Sturm auf Peking das Kommando über ein Bataillon von Aufständischen zu übernehmen. Die Bedingungen sind sehr gut: 600 Taels pro Monat. Wenn ich nach einem Probemonat den gehegten Erwartungen entspreche, soll ich 1000 Taels pro Monat erhalten. In Aussicht gestellt sind mir ferner: eine Entschädigung von 10 000 Taels, wenn ich in der Schlacht verwundet werden sollte, und 50 000 Taels für meine Familie, wenn ich fallen sollte. Endlich soll ich, wenn die revolutionäre Regierung aus dem Felde auf der ganzen Linie siegreich hervorgeht, eine Dotation von 100 000 Taels und einen hohen Rang in der Armee der Republik bekommen.“ Wir wollen hoffen, daß die schöne Geschichte von dem Kellner-General sich nicht zuletzt als eitel Fiktion erweist.

#### Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Missetäter des Ranzliten Müller vor Gericht. Vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. begann Montag, die Verhandlung gegen den Ranzliten Müller, der unter Vorpiegelung falscher Tatsachen leichtgläubigen Leuten insgesamt 300 000 Mark abhandelte. Müller, ein simpler Kassenschreiber, der ausfindig gemacht wurde, daß er die geringsten Vorteile zu dem Kaiserlichen Patentamt unterließ oder eine genauere Kenntnis von der dort üblichen Praxis besaß, hat es verstanden, schickte Leute dadurch zur Vergabe enormer Summen zu veranlassen, daß er ihnen unter der Maske eines „Vertragsabwicklers“ oder „Oberassistenten“ vorlegte, er könne mit Hilfe dieser Beträge Anträge auf Patenterteilungen durchsetzen und dadurch für seine Geldgeber den sicheren ungeheuren Gewinn von 300 bis 400 Prozent erzielen. Der Anhang des Publikums zur Verhandlung war natürlich ein riesiger. Der Angeklagte, ein blauer, junger aussehender Mann von 34 Jahren mit durchschnittlichem Gesicht, erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, wie er zu den Betrügereien gekommen sei, er habe immer davon geträumt, reich zu werden. Dies sei schon in der Schule der Fall gewesen; er habe auch immer Stimmen gehört, die ihm zuseherten, daß er sehr reich und reich werden würde. Diese hätten ihn schließlich nicht mehr losgelassen. Die medizinischen Sachverständigen Dr. Freundlich und Dr. Magnus Vorschfeld bezeichneten den Angeklagten als einen überaus nervösen Mann und psychopathischen Schwindler. Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Staatsanwalt Dr. Gölke beantragte wegen Betruges und fälschlicher Urkundenfälschung in mehreren Fällen 5 Jahre Gefängnis und wegen der Führung des falschen Namens und Titels 6 Wochen Haft, die er durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt ansehen will.

#### Handels-Zeitung.

Berlin, 29. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Fg. Feinmehl, Fg. Feinmehlgerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Denen wurden notiert: Königsberg W 208, R 184, H 193, Danzig W 204, R 186, H 187, Bg 191-204, H 189-194, Posen W 202, R 183, Bg 201, H 191, Breslau W 204, R 205, H 184, Bg 200, Fg 186, H 191, Berlin W 212-213, R 192, H 193, H 201-210, Hamburg W 212-216, R 194, H 196, H 206-210, Hannover W 208, R 197, H 213, Preuß W 212, R 196, H 197, Frankfurt a. M. W 220 bis 221,50, R 200-202,50, Bg 220-230, H 206-210, Mannheim W 225-227,50, R 202,50, H 202,50-207,50.

Berlin, 29. Jan. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25-28,50. Feinmehl Marken über Notiz bezahlt. Stf. - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 22,80-24,90. Weizen. - Mühl. Abn. im Mai 64,50. Markt.

#### Für den Monat Februar 1912

werden Bestellungen auf den „Erzähler“ von „Westerwald“ zum Preise von 50. Pfg. von allen Postanstalten, Briefträgern, unseren Austrägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Voransichtliches Wetter für Mittwoch den 31. Januar 1912. Zeitweise wolfig und nicht sehr kalt. Einzelne Niederschläge (meist Schneefälle).

#### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 1. Februar wird mit dem Putzen und Ausbrennen der Schornsteine in hiesiger Stadt begonnen.

Hachenburg, den 29. Januar 1912.

Der Bürgermeister  
Steinhaus.

Das Verzeichnis der abgabepflichtigen Viehbestände der Stadt Hachenburg liegt in der Zeit vom 1. Februar bis 14. Februar d. Js. im Verwaltungsbureau des Rathhauses zur Einsicht der Beteiligten offen. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses können innerhalb dieser Zeit hier angebracht werden.

Hachenburg, den 29. Januar 1912.

Der Magistrat  
Steinhaus.

#### Holzversteigerung.

Am Montag, den 12. Februar d. Js. gelangen aus den Distrikten 14 Gehlück, 39 Hofsted, 55 Franzenhau, 29 Grüner Hahn, 32 Roter Klee und 33 Roter Klee des hiesigen Stadtwaldes

353 Eichenstämme mit 345 Festm.  
(darunter solche bis zu 3,02 Festm.)

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zur Versteigerung. Beginn vormittags 10 Uhr im Distrikt 14 Gehlück am Gehlerter Weg.

Hachenburg, den 29. Januar 1912.

Der Bürgermeister:  
Steinhaus.

Geschäftsnummer: K. 1/12 2.

#### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung Altstadt belegenen, im Grundbuch Altstadt Bl. 228 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Arbeiter Anton Oederder, Katharine geb. Jäger in Altstadt eingetragenen Grundstücke

1. Fl. 3 Nr. 60, 70 Wohnhaus mit bebaute Hofraum und Hausgarten, Oberdorf Haus Nr. 43. 1 ar 34 qm. 24 Mk. Nutzungswert.

2. Fl. 3 Nr. 162 Garten oben in der Hühnerbieg 1. Gewann 2 ar 36 qm. 0,82 Thlr. Reinertrag  
am 12. April 1912, nachmittags 2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht auf der Bürgermeisterei in Altstadt versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Januar 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Hachenburg, den 19. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

#### Voranzeige.

Bringe der geehrten Einwohnerschaft von Hachenburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich im Laufe nächster Woche einen Waggon

#### prima Gemüse

nach Hachenburg erhalte und äußerst billig zum Verkauf bringe.

Gustav Thielmann, Niederdreißbach.

#### Braunkohlen-Brikets

bestes, billigstes Heizmaterial für  
Hausbrand und Bäckereien.

Industrie- und Generator-Brikets liefert billigst  
Robert Katz, Briketgrosshandlung, Siegen.

Zur Lieferung von

#### Herren- und Damengarderoben

empfiehlt sich bestens

Karl Giehl, Hachenburg,  
feinere Herren- und Damenschneiderei.



sind als zuverlässige Nähr- und  
Kräftigungsmittel selbst dann  
noch erfolgreich gewesen, wenn  
manches andere nutzlos war.

#### Räumungs-Verkauf

der Firma H. Zuckmeier  
Hachenburg.

wegen bevorstehender Inventur vom 28.  
Januar bis 25. Februar in nachstehenden  
Artikeln:

Hemdenbiber, Hemdentuche, Kessel,  
Bettkattune, Bettzeuge, Schürzendruck,  
Schürzenstamosen, Kleiderdruck, Kleider-  
stamosen, Unterrockstoffe, Kleiderstoffe,  
Blusenstoffe, Möbelstoffe, Burkinstoffe,  
Knabenanzüge, Herrenanzüge, Paletots,  
:- Joppen, Hosen, Mädchenjaketts, :-  
Schürzen etc.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Die genannten Waren sind besonders  
angelegt und können in ansehnlicher Menge  
niedrigen Preise nicht nachgeliefert werden.  
Für das Räumungsverkaufslager gelten Netto-  
Preise ohne Zugabe.

#### Todes-Anzeige.

Heute morgen 1/5 Uhr entschlief sanft  
nach langem mit Geduld ertragenen Leiden  
unsere liebe

#### Liesel

im 22. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Angehörigen:

Wilhelm Reeh, Lehrer.

Steinebach, Burg, Frankfurt a. M.,  
den 30. Januar 1912.

Die Beerdigung findet Donnerstag den  
1. Februar nachmittags 2 Uhr statt.

#### Vereinsfahnen

Abzeichen: Theaterbühnen: Kostüme  
Feuerwehruniformen: Ausdrückungen  
Turn- und Sportbekleidung, als Sweater,  
Mägen: Sportstrümpfe: Gamaschen  
Tricots, weiße Hosen, Tricotosen und  
:- Gärte usw. usw. :-

! ! Ehrenschüler in großer Auswahl ! !  
empfiehlt

#### Wilhelm Latsch, Hachenburg

Spezialgeschäft für Vereinsbedarfsartikel.

Zeichnungen und Kostenanschläge für Fahnen und Bühnen-  
bau stehen auf Wunsch gerne zur Verfügung.

#### Komplette Betten

bestehend aus:  
1-2schläfr. Bettstelle, Sprungrahmen, 3teil.  
Matratze nebst Kissen, Deckbett und 2 Kissen aus  
garantiert federdichtem echten Vachent mit  
13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt  
von Mk. 75.- netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch  
in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Ärztlich empfohlen als  
Vorbeugungsmittel bei  
Husten und Heiserkeit:

Emser Mineral-Pastillen  
Sodener

Eucalyptus-Menthol-Pastillen  
Salmiak-Husten-Bonbons

Menthol-Dragees  
Wybert-Tabletten

Terpinol-Tabletten  
Speziell für Kinder:

Schwarzwurzel-Saft  
Fenchelhonig: Keuchhustensaft.

Karl Dasbach, Drogerie  
Hachenburg.

#### Glaserdiamanten

stets zu Fabrikpreisen am Lager  
Karl Baldus, Hachenburg.

#### Kindermilch-Maschen

Sauger

Schlauchgarnituren

sowie

sämtliche einzelne Teile

Irrigatoren, Binden

Saugerschlauch im Meter

bei

Heinrich Orthey

Hachenburg.